

erleben — an dem dieses ganze System der Schulung unserer Führernachwuchses vollendet sein wird."

Nach einem Rückblick auf seine eigene Jugend, die Dr. Ley in diesem Teil unserer schönen deutschen Heimat verlebt hat, fuhr der Reichsorganisationsleiter fort:

Und wenn wir zusammen mit dieser Adolf-Hitler-Schule eine Kreisburg errichten, dann deshalb, um auch damit einen neuen Weg zu weisen. In jedem Kreis soll eine derartige Burg der nationalsozialistischen Weltanschauung gebaut werden. So wird auch dieses Werk nicht nur begonnen, sondern mit nationalsozialistischer Präzision gebaut werden. Das ist sicher!

Die Urkunde

Als der Beifall sich gelegt hatte, vollzog der Reichsorganisationsleiter die feierliche Vermauerung der in künstlerischer Schrift auf Schweinsleder ausgeführten Urkunde, die folgenden Wortlaut hat:

„Um die Erziehung der heranwachsenden Generation im nationalsozialistischen Glauben zu verbürgen, wurde diese Adolf-Hitler-Schule im fünften Jahre des Führers errichtet. Die Auslese der deutschen Jugend wird hier kostenlos und ohne Rücksicht auf Stand, Besitz und Konfession der Eltern auf ihre Aufgaben in der Führung des Reiches vorbereitet werden. Gehorsam, Treue und Kameradschaft sind die drei Tugenden, die jeder, der diese Schule verläßt, seinem Volk vorzuleben hat.“

Berlin, 15. Januar 1938.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley.
Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach."

Mit dem Gruß an den Führer endete die denkwürdige Stunde. Ihre Bedeutung lag ganz besonders in der Teilnahme von Vertretern der Formationsführungen zum Ausdruck.

Das Goldene Ehrenzeichen der NS. für Dr. Ley

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat anlässlich der feierlichen Grundsteinlegung der ersten zehn Adolf-Hitler-Schulen Reichsleiter Dr. Ley das Goldene Ehrenzeichen der Hitler-Jugend verliehen.

Sachsens Adolf-Hitler-Schule

Grundsteinlegung durch Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann

Mit besonderer Freude beging der Sachsengang die Feier der Grundsteinlegung zur Adolf-Hitler-Schule; denn es ist eine Auszeichnung für Sachsen, daß in seiner schönsten Landschaft, im Vogtland, mit seinen so charaktervollen, bescheidenen und fleißigen Menschen, auf der Westhöhe bei Schneckenrün, deutsche Jugend ihre Erziehung genießen soll.

Den Grund, warum die Schule gerade im Vogtland errichtet, legte Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann im Anschluß an die Uebertragung der Feier in Waldbühl (Rheinland) dar. Vom Vogtland aus, so sagte er in seiner Ansprache u. a. sei die Idee Adolf Hitlers in das übrige Sachsenland getragen und hier sei durch Pg. Gruber die Hitler-Jugend gegründet worden. Stätten wahrer Volksgemeinschaft sollten die Adolf-Hitler-Schulen sein. In ihnen würden Charaktere erzogen, Menschen, die mit der Natur, mit dem Leben und mit ihrem Volk verbunden sind.

Nach der Verlesung der von Professor Klein geschaffenen Urkunde für den Grundstein nahm Gauleiter Mutschmann die ersten drei Schläge der Grundsteinlegung mit den Worten vor: „Wir legen den Grundstein im Glauben an unsere Jugend, in fanatischem Glauben an die nationalsozialistische Idee, in getreuer Pflichterfüllung für das Wohl des Volkes, jederzeit entschlossen zur Tat.“

Mit dem Gruß an den Führer und dem Gesang der Fieber der Deutschen endete die eindrucksvolle Stunde.

Der Feier, zu der Abordnungen von Hitler-Jugend und Jungvolk, Ehrenfürer von SA, SS, NSKK und Abordnungen der Politischen Leiter sowie der Werkstätten aufmarschiert waren, wohnten die Staatsminister Dr. Fritsch und Lent, der Leiter des Sächsischen Volksbildungsministeriums, Göpfert, der Leiter des Reichspropagandaamtes Sachsen, Salzmann, Gaugeschäftsführer Müller und von der Hitler-Jugend Gebietsführer Busch und Bannführer Raab, der künftige Leiter der sächsischen Adolf-Hitler-Schule, bei.

Schirach in Effen

Das Goldene Ehrenzeichen der NS. für Terboven.

Im Rahmen einer Feierstunde empfing Gauleiter Oberpräsident Terboven in Anwesenheit zahlreicher führender Männer der Partei und des Staates den Reichsjugendführer Baldur von Schirach im Sitzungssaal der Gauleitung und überreichte dem Reichsjugendführer als Ehrengabe eine kunstvoll gefertigte Kassetten mit Bildern der im Gau Effen und in der ganzen Rheinprovinz geschaffenen NS.-Heime. Der Reichsjugendführer hat dem Gauleiter Terboven und dem Landeshauptmann Haake in Anerkennung ihrer besondere Verdienste um die Förderung der NS.-Arbeit, insbesondere durch die großzügigen Maßnahmen zur Heimbeschaffung für die Hitler-Jugend in der Rheinprovinz das Goldene Ehrenzeichen der NS. verliehen.

Gauleiter Terboven zeigte, wie man schon ein Jahr, bevor die Reichsjugendführung zu der großen Heimaktion ausrief, in der Rheinprovinz eine große Sonderaktion zum Bau von NS.-Heimen begonnen habe. Mit der Provinzaktion zusammen seien im Rheinland bereits für rund zehn Millionen Mark NS.-Heime geschaffen worden, bzw. für die nächste Zeit geplant.

Das nennt man Kulturaustausch

Vortrag Bunds in Prag verboten

In Prag wurde ein Vortrag des reichsdeutschen Dichters Hans Friedrich Blund behördlich verboten.

Zu diesem neuen und unerklärlichen Verbot schreibt das subetendeutsche Tagblatt „Die Zeit“ u. a.: „Das Verbot des Blund-Vortrages ist ein weiteres Glied in der Reihe des unverständlichen Vorgehens gegen reichsdeutsche Kulturaktoren. Während Emigranten und bolschewistische Dichter, wie Feuchtwanger und Genossen, in Prag begeisterte Aufnahme finden, hat man für die kulturellen Repräsentanten des großen Nachbarvolkes nur Verbote übrig. Auf der einen Seite spricht man von Kulturaustausch, und auf der anderen Seite setzt man gegen diesen Austausch derartige hanedüchene Verbote in Szene.“

Stojadinowitsch in Berlin

Herzliche Begrüßung durch Generaloberst Göring

(Bereits kurz berichtet)

Der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Milan Stojadinowitsch traf Sonnabendvormittag in Begleitung des Kabinettschefs Dr. Protitsch und des Attaches im Außenministerium Dr. Zagatitsch mit dem Sonderzug in Berlin ein. Auf dem festlich geschmückten Anhalter Bahnhof wurde der Ministerpräsident, der auch von seiner Gattin begleitet wird, von Ministerpräsident Göring, Reichsministern, Reichseitern und Staatssekretären sowie führenden Persönlichkeiten aus Staat und Partei herzlich begrüßt.

Pünktlich um 9.33 Uhr fuhr der Sonderzug mit den jugoslawischen Gästen und den Herren des deutschen Ehrenwesens, dem Chef des Protokolls, Gesandten von Bülow-Schwante, und dem Chef des Ministeramtes des Generalobersten Göring, Oberst Bodenschatz, sowie dem jugoslawischen Gesandten, Dr. Markowitsch, in die Bahnhofshalle ein.

Als erster entstieg der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch dem Zuge, nach allen Seiten grüßend. Im Auftrage des Führers und Reichslanzlers hieß ihn der Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, herzlich willkommen. Ueberaus herzlich begrüßt wurde Dr. Stojadinowitsch vom Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, der mit dem jugoslawischen Gast bereits von seinem Besuch in Jugoslawien gut bekannt ist. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath überreichte der Gattin des jugoslawischen Ministerpräsidenten ein Rosengebinde. Dann ließ sich Dr. Stojadinowitsch die zu seinem Empfange erschienenen Herren vorstellen.

Auf dem Bahnhofsvorplatz in der Möckernstraße war eine Ehrenkompanie, gestellt vom Regiment „General Göring“, aufmarschiert, die beim Erscheinen der jugoslawischen Gäste präparierte. Das Musikkorps intonierte die jugoslawische Nationalhymne, unter deren Klängen Ministerpräsident Stojadinowitsch, begleitet von Generaloberst Göring, dem Reichsaußenminister und dem jugoslawischen Gesandten, die Front abschritt. Bei der Abfahrt der Gäste nach dem Hotel Adlon brachte eine dichte Menschenmenge, die sich angesammelt hatte, dem Ehrengast des deutschen Volkes herzliche Kundgebungen dar.

An der Gedenkstätte des Weltkrieges

Der erste Weg nach seiner Ankunft in der Reichshauptstadt führte den jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch nach dem Ehrenmal Unter den Linden, wo er im Gedenken der gefallenen deutschen Soldaten im großen Böckerringen einen Lorbeerkranz niederlegte. Der Totenehrung wohnten die Begleitung des Ministerpräsidenten, der Ehrendienst und zahlreiche Offiziere der Wehrmacht bei.

Generalmajor Seifert, der Kommandant von Berlin, begrüßte Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch an der Gedenkstätte und schritt mit ihm, begleitet vom jugoslawischen Gesandten in Berlin, unter den Klängen des Präzidentenmarsches die Front der Ehrenkompanie ab. Zwei Soldaten trugen den riesigen Lorbeerkranz, der mit den blau-weiß-roten Schleifen des Königreiches Jugoslawien geschmückt war, in den Ehrenraum, in dem ein Doppelposten Wache bezogen hatte. Während das Musikkorps das Lied vom guten Kameraden spielte, betrat der jugoslawische Ministerpräsident, begleitet vom Kommandanten von Berlin und vom Kommandeur des Wachregiments, den Gedenkraum und verweilte hier eine Minute im stillen Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges. Mit dem Vorbeimarsch der Ehrenkompanie an Ministerpräsident Stojadinowitsch und an dem Kommandanten von Berlin

Im Dienst des Friedens

Bekräftigung der deutsch-jugoslawischen Freundschaft

Der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Neurath veranstalteten zu Ehren des königlich jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Milan Stojadinowitsch sowie dessen Frau eine Abendtafel, an der teilnahmen die Begleitung des jugoslawischen Ministerpräsidenten, der königlich jugoslawische Gesandte und Frau Cincar-Martowitsch sowie die Mitglieder der Gesandtschaft mit ihren Damen. Von deutscher Seite waren Mitglieder der Reichsregierung, der Partei und der Wehrmacht erschienen.

Der Reichsminister des Auswärtigen begrüßte seinen Gast mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: Ihr jetziger Besuch, Herr Ministerpräsident, ist uns ein lebendiger Beweis dafür, daß Sie und die von Ihnen geleitete Regierung unsere Auffassung von der festen Grundlage unserer Beziehungen teilen und daß Sie in der Vertiefung unserer Freundschaftsverhältnisse ein natürliches Ziel Ihrer Politik erblicken.

Mit Recht können unsere beiden Völker erwarten, daß die politische, wirtschaftliche und kulturelle Freundschaft, die zwischen uns besteht, vom Ausland immer mehr als das gewürdigt wird, was sie ist, nämlich als ein wesentlicher Beitrag zur internationalen Entspannung und Befriedung, eine Freundschaft niemand zuliebe und niemand zuliebe, mit keiner Spitze gegen Dritte, eine Freundschaft, welche alle diejenigen begrüßen müssen, denen die Ruhe in Europa am Herzen liegt.

Frei und ungehindert fühlen sich daher auch unsere beiden Länder in der Wahl und Pflege anderweitiger freundschaftlicher Verbindungen. Solche Beziehungen, die jeder der beiden Partner gegenüber dritten Ländern pflegt, können dem anderen vielleicht eines Tages nützlich sein, werden aber, davon bin ich überzeugt, niemals dahin führen, die deutsch-jugoslawische Freundschaft zu belasten.

Wenn Ihre mannigfachen Pflichten als Ministerpräsident Ihres Landes es Ihnen zu unserem Bedauern auch nicht erlauben, längere Zeit in unserem Lande zu verweilen, so hoffe ich doch, daß Sie bei Ihrem Aufenthalt ein lebendiges Bild des deutschen Aufbauwillens erhalten und den Eindruck mit nach Hause nehmen, daß das deutsche Volk in der Hand seines Führers und Reichslanzlers nur

schloß die feierliche Totenehrung. Bei der Abfahrt wurden die jugoslawischen Gäste von der Menge herzlich begrüßt.

Stojadinowitsch bei Göring

Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch stattete am Sonnabendvormittag dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring einen Besuch ab.

Die „jugoslawische Lebensreise“

Die Belgrader Presse unterstreicht anlässlich des Staatsbesuches des jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch in Berlin die bedeutende Friedensaufgabe, die das nationalsozialistische Deutschland heute im Kreise der Völker erfüllt. Die halbamtliche „Breme“ schreibt in ihrem Leitartikel u. a.: „Zum ersten Male trifft sich auch der verantwortliche Regierungschef mit dem Führer des Dritten Reiches und größten Erwecker des deutschen Volkes, mit Adolf Hitler. Die bevorstehenden Unterredungen der nächsten vier Tage mit Ministerpräsident Göring und Außenminister von Neurath bringen eine natürliche Fortsetzung der in Belgrad begonnenen Gespräche. Die Bedeutung dieser Berliner Zusammenkunft kann nicht verkannt werden. Die ganze Welt wird sie mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen.“

Wir beschreiten den Weg nach Berlin in das neue, mächtige Deutschland auch mit dem Gefühl für die äußerst wichtige Rolle, welche das Deutschland Adolf Hitlers heute in der europäischen Gemeinschaft spielt. Dr. Stojadinowitsch ist sich bei der Erwiderung des Besuchs seiner hervorragenden Kollegen in der Reichsregierung voll bewusst, daß schon vor ihm viele Vertreter großer europäischer Staaten denselben Eindruck gehabt haben.

Wer immer das Gleichgewicht in der Welt und die Sicherung des Friedens zwischen den Völkern anstrebt, der kann Deutschland mit seinen 65 Millionen inmitten Europas nicht übersehen. Wer immer auch den Frieden schmieden will, der muß den Hammer dazu nach Berlin tragen. Heute ist es allen offenbar, daß dieses deutsche Volk einen Sieg ohne Mitvergehen errungen und von Europa das Schredgespenst des Bürgerkrieges abgewendet hat und durch seine Ausdauer und ungeheure Arbeit zur heutigen Vertiefung des deutschen Namens und Rufes beiträgt, daß dieses Volk als Freund oder Feind sehr viel bedeutet.

Als dieses große Volk uns nach dem Weltkrieg die Hand zur Verständigung reichte, haben wir sie offen ergriffen und gedrückt. Die guten Beziehungen mit Deutschland sind seit dieser Zeit eine Norm unserer Außenpolitik geworden. Sie haben sich besonders in den beiden letzten Jahren nicht nur in den Ziffern der Handelsbilanz, sondern auch im wachsenden Wohlstand unseres Volkes sehr glücklich ausgewirkt.“

Die „Breme“ spricht dann von der Berliner Reise Dr. Stojadinowitschs als einer „jugoslawischen Lebensreise“, die der Festigung der bestehenden Lage und dem Frieden der Völker dient.

Das halbamtliche Blatt schließt: „Wir haben unseren guten Beziehungen nichts mehr hinzuzufügen. Der Berliner Besuch wird für uns eine wertvolle Bestätigung dafür sein, daß die Zusammenarbeit Deutschlands mit Jugoslawien in diesem Teile der Welt sich positiv auswirkt. Es ist zum Heile aller ordnungs- und friedensliebenden Menschen, wenn sie in gleichem Geiste fortgesetzt wird.“

„Zuerst die Größe Deutschlands erfasst“

Die führende Zagreber Zeitung „Novosti“ betont, daß Jugoslawien als einer der ersten Staaten die ganze Größe Deutschlands in ihrer wirklichen Bedeutung erfasst habe. Sie stellt weiter fest, daß Deutschland auch dann dem bewährten Lieferanten treu geblieben sei, als die übrigen Staaten den landwirtschaftlichen Ereignissen Jugoslawiens den Eintritt verweigert hätte. So sei Deutschland zum Ventil für Jugoslawiens Ueberflüsse geworden. Umgekehrt nehme Jugoslawien in steigendem Maße deutsche Industrieerzeugnisse auf.

das eine Ziel vor Augen hat, unter Wahrung seiner natürlichen Rechte durch unermüdete Arbeit einer gesicherten Zukunft in einem friedlichen Europa entgegenzugehen. Das jugoslawische Volk hat, getreu dem Vermächtnis seines großen Königs, den gleichen Weg des Aufstiegs zu einer glücklichen, friedlichen Zukunft eingeschlagen, einen Weg, auf dem es unsere wärmsten Wünsche begleitet.

Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl Seiner Majestät König Peters II., Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten Paul, der hohen Regentenschaft und auf das Gedeihen des jugoslawischen Volkes sowie auf das persönliche Wohl Eurer Erzellenz und Ihrer Gemahlin.

Ministerpräsident Stojadinowitsch erwiderte mit einer Ansprache, in der er zunächst für den herzlichsten Empfang dankte, der ihm zuteil wurde. „Es freut mich“, so sagte er dann, „daß mir die Gelegenheit geboten wird, auf dieser Reise auch persönlich die große Aktivität, die das deutsche Volk auf allen Gebieten entfaltet und in der seine außerordentlichen Fähigkeiten zum Ausdruck kommen, kennenzulernen. Es bereitet mir eine besondere Freude, aus nächster Nähe ein Land kennenzulernen, welches unter der Leitung seines großen Führers den Weg der Ordnung und der Arbeit, des Fortschrittes und des Friedens geht.“

Als ich im Juni vergangenen Jahres die Ehre hatte, Eure Erzellenz in der Hauptstadt Jugoslawiens begrüßen zu dürfen, habe ich in meiner Rede klar und in vollem Einverständnis mit Ihnen die maßgebenden Grundzüge, auf denen die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Jugoslawien beruhen soll, dargelegt. In dieser Hinsicht hat sich weder etwas geändert, noch bedarf es einer Aenderung. Es ist unser aufrichtigster Wunsch, auf dieser Grundlage unsere Zusammenarbeit — vorteilhaft für beide Länder und entscheidend friedliebend gegenüber den anderen Völkern — sowohl auf wirtschaftlichem als auch auf politischem und kulturellem Gebiete noch weiter zu verfolgen und noch mehr auszubauen.

Heute ist es jedem klar, daß die Politik des Königreiches Jugoslawien als Hauptziel den Frieden hat. Der Friede ist für uns das höchste und kostbarste Gut, da er uns alle anderen Güter gewährleistet. Jedoch darf der